

Chelydra serpentina – die Schnappschildkröte

Aussehen

Der Rückenpanzer ist dunkelbraun bis schwarz, der Bauchpanzer gelb bis gelbbraun. Der dreieckige, massive Kopf besitzt einen papageienartigen Schnabel. Die sichtbaren Hautpartien sind oben dunkel, schiefergrau bis schwarz und gehen nach unten in eine helle schmutziggelbe Färbung über. Vor allem auf Hals und Kopf junger Tiere sind Tuberkel zu finden, die sich im Alter verlieren können. Das Kinn der Nominatform besitzt zwei Barteln. Die Augen besitzen eine braune Iris, die mit schwarzen Radiärstreifen und Punkten verziert ist. Der Hals ist im Verhältnis zu anderen Arten sehr lang und wird oft blitzschnell herausgestreckt. Sogar bis auf den Rückenpanzer wird das geöffnete Maul geschleudert, so dass ein sicheres Handhaben der Tiere sehr schwierig ist.

Da Schildkröten von einem Panzer umschlossen sind, in den sie sich bei Gefahr zurückziehen können, benötigen sie normalerweise keinen weiteren Schutz. Einige Arten jedoch haben in der Haut ihrer Gliedmaßen verstreut gelegene Knochenhöcker. Bei der Schnappschildkröte liegt eine gut entwickelte Hülle aus Hautverknöcherungen in dem langen, kaum rückziehbaren Schwanz.

Bei Gefahr stellt sie sich seitlich und hebt die abgelegene Seite an, um größer zu wirken. Außerdem zischt sie laut und schnappt nach ihrem Angreifer. Wird sie zu sehr bedrängt, so kann sie ein übel riechendes Sekret aus ihrer Kloake ausscheiden, ähnlich der Moschusschildkröte. Dies geschieht bei der Terrarienhaltung nur am Anfang, wenn man sie hochhebt. Später verliert sich dieses Verhalten, wenn sich die Tiere an den Pfleger gewöhnen.

Die Vorder- und Hinterbeine haben große, kräftige Krallen, aber nur gering ausgebildete Schwimmhäute. Der Rückenpanzer hat drei Längskiele und ist im hinteren Bereich stark gezahnt. Die einzelnen Schilder weisen strahlenförmig zusammenlaufende Linien auf, die im Alter undeutlich werden. In freier Wildbahn ist der raue Panzer meist dick mit Algen bewachsen. Der Schwanz ist sehr lang, fast so lang wie der Rückenpanzer und läuft spitz zu, seine Oberseite ist mit Hornschuppen besetzt. Der Bauchpanzer ist bis auf einen kreuzförmigen Rest zurückgebildet. Diese wehrhaften Tiere können darauf verzichten, den Bauch mit einem schweren Panzer zu schützen. Die Brücke ist bei kleinen Zwischenschildern nur durch ein schmales Band mit dem Rückenpanzer verbunden. Die Gliedmaßen quellen gewissermaßen aus dem Panzer heraus und geben schon Jungtieren ein plumpes Aussehen. Die kräftigen Kiefer machen dem Namen der Schnappschildkröte alle Ehre, denn schon die jüngsten Exemplare reißen bei jeder Gelegenheit den Rachen weit auf und beißen sofort zu.

Die Geschlechter unterscheiden sich nicht so deutlich, wie beispielsweise bei der Rotwangenschmuckschildkröte, vielmehr gibt es meines Wissens nach nur ein Merkmal: den Schwanz. Bei weiblichen Tieren liegt die Kloakenöffnung sehr nah am Körper, gerade noch unter dem gezahnten Rand des Rückenpanzers. Der Schwanz der Weibchen verjüngt sich sehr gleichmäßig vom Ansatz bis zur Spitze. Die Männchen jedoch haben eine weiter außen liegende Kloakenöffnung, um diese bei der Kopulation unter die Kloakenöffnung der Weibchen bringen zu können. Der Schwanz ist bis zu dieser Stelle breit, damit er den Penis aufnehmen kann, erst hinter der Kloakenöffnung beginnt er sich zu verjüngen.

Die Jungtiere haben beim Schlupf eine Rückenpanzerlänge von 45 bis 50 mm, innerhalb von 15 bis 20 Jahren wachsen sie aber auf eine Größe von etwa 40 cm heran. Nach CARR wird sie durchschnittlich 23,8 cm, maximal 37,3 cm lang und 38 KG schwer. Im Reptilienzoo von Vlissingen habe ich persönlich aber schon größere Exemplare gesehen, und es gibt belegte Berichte von einzelnen Riesen, die gefangen wurden. Wie fast alle Reptilien, die langsam wachsen und sehr groß werden, können Schnappschildkröten sehr alt werden, bei günstigsten Umweltbedingungen werden sie bis zu 80 Jahre alt.

Die Unterarten unterscheiden sich durch die geographische Verbreitung, die Anzahl der Barteln am Kinn, die Hautfarbe, der Stellung der Höckerkiele auf den Schildern und der Form der seitlichen Randschilder.

Chelydra serpentina acutirostris: Fünf Barteln am Kinn, der Carapax ist nur in der Mitte dunkelbraun und zu den Rändern hin hellbraun bis schmutzig-gelb.

Chelydra serpentina rossignoni: Vier Kinnbarteln. Die Nase springt nicht über den Unterkiefer vor, sondern rundet sich gleichmäßig nach unten ab.

Leider habe ich noch keine genauere Beschreibung der Unterarten erhalten.

Verbreitungsgebiet

In den Vereinigten Staaten, im Süden Kanadas, im Süden Mexikos, in Mittelamerika und im Norden Südamerikas.

Chelydra serpentina acutirostris: Mittelamerika und nördliches Südamerika

Chelydra serpentina osceola: Südöstliche USA

Chelydra serpentina rossignoni: Mittelamerika (Guatemala südwärts bis Costa Rica)

Bis vor etwa 5 Millionen Jahren hat es sogar in Europa Verwandte dieser Art gegeben.

Biotop & Klimaverhältnisse

Es werden alle Arten von Gewässern mit sumpfigem oder schlammigem Grund besiedelt, nicht nur in Flüssen, Seen oder Sümpfen lebt sie, sondern auch in großen Wassergräben oder künstlichen Bewässerungskanälen, Tümpeln oder Bächen. Oft ist der Rückenpanzer mit starkem Algenwuchs bedeckt. So getarnt, bewegt sie sich meist laufend über den Grund der Gewässer. Im Gegensatz zu Geierschildkröten sind Snapper aber auch gute Schwimmer.

Einige Tiere haben aber auch schon an Land beachtliche Strecken zurückgelegt, um von einer Wasserstelle zur nächsten zu wechseln. Man spricht von einigen Kilometern. Dies geschieht wohl, um die durch Austrocknung unbewohnbar gewordenen Seen gegen geeignete Gewässer zu wechseln. Der ähnlich lebenden Geierschildkröte fehlt der Instinkt für eine solche Wanderschaft, sie wird in Trockenzeiten häufig tot in leeren Seen und trockenen Sümpfen aufgefunden. Die Schnappschildkröte erliegt dafür bei ihren Wanderungen anderen Gefahren, so ist sie in Kanada zeitweise häufig überfahren auf den Highways zu finden.

Die Schnappschildkröte hat keine hohen Wärmeansprüche, Tiere in Nordamerika graben sich im Winter in den Bodenschlamm ein und überwintern so. Einige Exemplare bewohnen auch Höhlen von Wasserratten oder natürliche Unterschlüpfen.

Der Winterschlaf kann von Oktober bis Mai andauern, wobei einige Tiere beobachtet wurden, die unter dem Eis umherwanderten.

Eine Bekannte von mir hatte einmal das Problem, dass eines der Tiere halb aus dem Wasser ragend eingefroren ist, die Eisschicht war so stark, dass sich das Tier nicht mehr selbst befreien konnte. Während sie noch mit Experten diskutierte, ob es nötig wäre, das Tier mit dem umgebenden Eis herauszuschlagen und aufzutauen, hatte das Wetter umgeschlagen und die Eisschicht aufgetaut. Dem Tier geht es bis auf den heutigen Tag gut, es hat keinerlei Schäden davongetragen.

In Amerika werden auch häufiger Tiere im Schnee wandernd beobachtet, die einen See verlassen haben, der noch nicht zugefroren ist.

Ernährung in freier Wildbahn

Die Schnappschildkröte ist im Gegensatz zur Geierschildkröte, die ein Lauerjäger ist, ein sehr aktiver Jäger. Sie frisst alles, was sie überwältigen kann. Zum größten Teil Schnecken, Muscheln, Fische und kleinere Schildkröten, aber auch Wasservogel. Sie reißt nicht nur junge Enten und Gänse unter Wasser, sondern sie beißt sich auch in ausgewachsenen Tieren fest, die so durch Entkräftung langsam unter Wasser gezogen werden und ertrinken. Auch Aas wird sehr gerne gefressen, durch den außergewöhnlich guten Geruchssinn kann sie im Wasser ganz genau die Nahrung orten und wandert zielstrebig dorthin.

Zu dieser Fähigkeit gibt es eine alte, wahre Geschichte. Vor einiger Zeit haben sich die Bewohner eines amerikanischen Ortes immer an einen alten Indianer gewandt, wenn jemand ertrunken war, aber die Leichen nicht geborgen werden konnten, da niemand sie finden konnte. Dieser alte Indianer hat die Lage der Leichen immer schon nach einem Tag ganz genau zeigen können. Später einmal hat er auch preisgegeben, was sein Geheimnis war. Es war eine alte Schnappschildkröte. Abends hat er das Tier in das fragliche Gewässer gegeben, immer nahe der Stelle, die vermutet wurde. In der Nacht oder am nächsten Morgen ist er dann mit seinem Kanu rausgefahren und hat eine sehr dünne Leine aufgespult, die am Rückenpanzer des Tieres befestigt war. Wenn die Leine senkrecht stand, konnte es sicher sein, dass unter ihm die Leiche lag.

Schnapschildkröten lieben halt Aas.

Auch an Land versuchen Schnapschildkröten Frösche, Nager und sogar Schlangen zu überwältigen und dann ins Wasser zu ziehen und dort zu fressen.

Fortpflanzung (Gelegegröße, Legeverhalten, etc.)

Die Weibchen können jedes Jahr Eier legen, manchmal sogar mehrmals pro Jahr. Die Eier sind kugelförmig und haben eine harte Schale. Ein Weibchen kann laut KREFFT bis zu 80 Eier legen, im Schnitt sind es zwischen 30 und 40 Stück. Der Durchmesser der Eier liegt zwischen 1,5 und 3 cm. Die Zeitigungsdauer kann je nach Temperatur zwischen 40 und 100 Tagen liegen, hier sind aber 90 bis 100 Tage die Regel. Der Schlupf ist meist im Spätsommer.

Schnapschildkröten kennen kein Balzverhalten. Das Männchen versucht direkt das Weibchen zu besteigen und krallt sich an deren Rückenpanzer fest. Durch Bisse in den Hinterkopf und Hals des Weibchens wird dieses dazu gezwungen den Kopf einzuziehen, hierdurch wird die Kloake weiter unter dem Rückenpanzer herausgedrückt. Das Männchen legt nun seinen Schwanz darunter und beginnt mit der Kopulation, die sich länger als eine Stunde hinziehen kann.

Der Penis der Schnapschildkröten ist erstaunlich lang. Bei einem Tier von 32 cm Länge kann er bis zu 12 cm messen.

Als Eiablageplätze dienen auch weiter vom Wasser entfernt gelegene Plätze, wie Getreidefelder oder von Moschusratten aufgeworfene Hügel. Durch abwechselnden Gebrauch der Hinterbeine wird eine Grube in lockerem Untergrund ausgehoben, die die für Schildkröten typische Form einer Flasche besitzt und etwa 10 bis 20 cm tief ist. Die Eier werden neben- und übereinander in diesen Kessel gelegt. Nach der Eiablage wird das Loch wieder zugeschüttet und Gras und Laub darüber gekratzt, damit sich die Stelle nicht von der Umgebung unterscheidet.

Werden die Eier zu spät im Jahr abgelegt oder ist das Wetter ungewöhnlich kalt, so können die Jungtiere im Ei überwintern und erst im kommenden Frühjahr schlüpfen.

Terrariengröße

Die Beckenlänge sollte laut dem Gutachten zur Mindestanforderung der Haltung von Reptilien das Dreifache der Rückenpanzerlänge und die Beckenbreite das Doppelte der Rückenpanzerlänge betragen. Der eventuell vorhandene Landteil bleibt bei dieser Rechnung unberücksichtigt. Jedes weitere Tier führt zu 10 % Aufschlag, ab dem 5. Tier muss man 20 % pro Tier hinzurechnen.

Meiner Meinung nach sind diese Vorgaben als absolut minimal anzusehen, eine Formel von 5 mal Rückenpanzer zu 3 mal Rückenpanzer kommt dem ausgeprägten Bewegungsdrang der Tiere eher zu Gute. Die Wasserhöhe sollte entweder die doppelte Carapaxbreite nicht überschreiten, so dass das Tier auf den Hinterbeinen stehend mit ausgestrecktem Hals noch atmen kann, oder mindestens eine Seite muss ein sehr flach ansteigendes Ufer haben, was den normalerweise in einem Terrarium vorhanden Platzrahmen sprengt. Wenn die Tiere erst mal 15 bis 18 cm Carapaxlänge aufweisen, ist an eine Freilandhaltung zu denken, dabei sollte man den Teich nicht zu knapp planen, 3 m Länge und 2 m Breite sind nicht übertrieben, wenn man später mal mehrere Tiere halten möchte.

Leider bewirkt ein Freilandaufenthalt auch, dass man weniger von den Tieren sieht und sie sich auch wieder vom Pfleger entfremden. Dafür gewinnt man aber eine gesündere und natürlichere Haltung.

Ein weiterer Aspekt, der oft falsch wiedergegeben wird, ist der Landteil. Oft wird behauptet, dass Schnapschildkröten keinen Landteil benötigen. Viele Besitzer und leider auch Autoren verweisen darauf, dass Schnapschildkröten das Wasser nie verlassen und sich auch nie sonnen. Sie neigen zu der Meinung, dass eine flache Uferzone mit wärmeren Wasser das Sonnenbad ersetzt.

Dieser Meinung kann ich nur widersprechen. Die Tiere sonnen sich in der Tat fast nie, aber in der Dämmerung und nachts unternehmen sie lange Landgänge. Nur weil man das selten sieht, bzw. nie ermöglicht, heißt das nicht, dass man darauf verzichten kann. Die traurigen Auswirkungen der Reizarmut im Terrarium sind ja bekannt: Leberverfettung, Herzverfettung oder allgemeine Organverfettung, infolgedessen Herzversagen oder Zusammenbruch des Vitaminhaushaltes oder des Immunsystems und als Folge ein Eingehen wegen Grippe oder Lungenentzündung.

Also bitte im Terrarium und in Freilandanlagen immer einen ausreichenden Landteil mit 'Rampe' zum

Erklimmen berücksichtigen. Dabei ist auf ausreichenden Ausbruchschutz zu achten. Dazu schreibe ich weiter unten beim Kapitel *Einrichtung* noch einiges. Aber auch der Einbruchschutz ist ganz wichtig, wenn ein neugieriger Hausgast oder ein spielendes Kind im Terrarium oder Gartenteich einen Finger verliert, ist man immer auf der Verliererseite und die Presse hat eine weitere Sensation. Auch dazu schreibe ich unten mehr.

Klimatische Bedingungen im Terrarium (Temperatur, Luftfeuchtigkeit, etc.)

Wie schon oben beschrieben sind Schnappschildkröten nicht sehr wärmebedürftig. Ein Zimmerterrarium muss also nicht beheizt werden. Ein ganzjähriger Freilandaufenthalt ist möglich, aber wegen der Gefahren im Winter nicht anzuraten.

Die Vorzugstemperatur liegt zwischen 20 und 23 °C. Bei Wildfängen aus dem Süden des Verbreitungsgebietes sollte man das Terrarium auf 23 bis 25 °C erwärmen.

Winterschlaf

Ab Mitte Oktober stellen die Tiere das Fressen ein und werden immer inaktiver, bis sie allmählich zwischen März und Mai wieder zum Vorschein kommen.

Bei uns in Deutschland liegen die Temperaturen ja in gleichen Bereichen wie im nördlichen Verbreitungsgebiet, aber wir sollten gezielt den Winterschlaf kontrollieren. Tiere im Freilandbecken sollten ab Anfang Oktober nicht mehr gefüttert und Mitte bis Ende Oktober mit einem Kescher eingefangen werden. Da die Terrarien sowieso keine Heizung besitzen, ist eine langsame Abkühlung vom Becken in der Wohnung nicht möglich. Hier muss man wohl oder übel direkt in das Winterbecken wechseln.

Ich habe dazu, ebenso wie ein Bekannter, im Baumarkt einen runden Betonkübel besorgt und diesen mit Wasser derselben Temperatur wie das zuvor bewohnte Becken gefüllt, diesem dann pro Liter 2 Teelöffel Kochsalz zugegeben, um Pilzbefall zu vermeiden und dann die Tiere eingesetzt. Der Kübel stand bei mir in einem Schuppen neben dem Haus, der immer ca. 4 °C wärmer als die Außentemperatur war. Mein Bekannter ließ seine Tiere im Keller bei 5 bis 7 °C überwintern. Der Wasserstand bedeckte die Tiere gerade so weit, dass sie zum Atmen nur den Hals ausstrecken mussten, also etwa 4 cm über dem Rückenpanzer.

Beim harten Winter sind mir meine Tiere schon mal unter einer dicken Eisschicht verschwunden, aber im Frühjahr unversehrt aufgewacht. Der Schlaf scheint auch nicht so tief zu sein, zumindest zeitweise sieht man leichte Ruderbewegungen und auch Positionswechsel der Tiere.

Mein Pärchen ist mir leider erfroren, als ich es in einem Teich von 85 cm Tiefe überwintern ließ. Eine kurze sehr warme Zeit im Februar hatte die Tiere erwachen lassen, darauf folgten 2 Wochen starken Frost mit Bildung einer dicken Eisschicht auf dem Teich. Durch mein Versäumnis, die Tiere rechtzeitig ins Haus zu holen, konnte ich leider nur noch den Tod durch Ertrinken feststellen. Aus diesem Grund rate ich zu der Überwinterung im Haus/Keller, auch wenn der Teich groß und tief genug ist.

Beleuchtung

Bei richtiger und abwechslungsreicher Ernährung ist die Beleuchtungsstärke und der UV-Anteil unwichtig. Die Beleuchtungsdauer sollte der natürlichen Beleuchtung angepasst sein, da die Tiere früher oder später sowieso im Freilandteich landen.

Preiswerte handelsübliche Neonröhren mit weißem Licht sind ausreichend.

Einrichtung (Klettermöglichkeiten, Schutzhöhlen, Bodensubstrat, etc.)

Die Schnappschildkröte ist nicht nur aggressiver, sondern auch wesentlich beweglicher als die Geierschildkröte. Sie kann einige Hindernisse mühelos in kurzer Zeit überwinden, von denen sich unbedarfte Halter absolute Ausbruchssicherheit versprochen.

Ich möchte dazu mal einen Auszug aus einem Haltungsbericht wiedergeben:

...Das aggressive Temperament zwingt meist zur Einzelhaltung, doch kann man gleichgroße Tiere vergesellschaften. Mein Chelydra-Männchen hat es in seinem bisher 12jährigem Leben zu einer ganzen Reihe von Übeltaten gebracht; ich erhielt es am 15.02.1960 mit einer Carapaxlänge von 4 cm und einem Gewicht von 50 g. Im April des gleichen Jahres, bereits auf eine Carapaxlänge von 7 cm angewachsen, biß es einer gleichgroßen Chinemys reevesii (Chinesische Dreikielschildkröte) beide Hinterfüße ab. Im Oktober 1960, mit einer Carapaxlänge von 11 cm, zog es eine 15 cm große Testudo angulata (Afrikanische Schnabelbrustschildkröte) vom Rande des Wasserbeckens am linken Vorderfuß so lange unter Wasser, bis sie ertrank und riß ihr den Fuß ab. Im Jahre 1965 enthauptete es zwei ausgewachsene Rotwangenschmuckschildkröten, als ich es vorübergehend in ein großes Gesellschaftsterrarium umquartierte. Im gleichen Terrarium versuchte es im Sommer 1967, mit einer ausgewachsenen Froschkopfschildkröte zu kopulieren, und biß ihr dabei die Haut vom Hinterkopf; die Batrachemys hat heute noch einen über und über vernarbten Hinterkopf. Anfang 1971, nun bereits 32 cm lang, überkletterte das Tier eine 40 cm hohe, senkrechte Trennwand und zerriß in einer Nacht drei etwa 10 cm lange Wasserschildkröten der Gattungen Emys und Pseudemys. Anschließend fraß es nach Überklettern einer zweiten gleich hohen Trennwand fünf ausgewachsene weiße und grauschwarze Zucht-Axolotl. ...

Dies also zur Warnung! Es sind Fälle bekannt, bei denen mittelgroße Tiere einen Maschendrahtzaun von 50 cm Höhe regelrecht hochgeklettert sind und ihn so überwunden haben. Auch ein Ausgraben ist dem kräftigen Tier mit den krallenbewehrten Pfoten nicht unmöglich.

Ein Freilandbecken mit den Ausmaßen von 3 × 2 m sollte wenigstens einen Festlandbereich von 2 bis 3 Quadratmetern haben und darin auch einen Bereich, der zur Eiablage geeignet ist. Die Umzäunung sollte mindestens 30 cm tief in den Boden gehen und dort fest verankert sein, am besten in einem kleinen Betonfundament. Die Höhe sollte minimal 45 cm betragen und der Zaun sollte senkrecht oder leicht nach innen geneigt stehen. Als Umrandung geeignet sind Mauern, Eternitplatten, feinmaschige Zäune mit dickem Draht und auch die immer moderner werdenden Palisadenhölzer. Bei den Palisadenhölzern ist zu beachten, dass sie untereinander verbunden werden müssen. Denn nur eine einzige ausgegrabene Palisade macht den ganzen Zaun unnütz. Der obere Rand der Umzäunung sollte bestenfalls mit einem Netz bespannt werden oder auch mit Brettern, die 10 cm nach innen weisen, so wird das Tier nach hinten kippen, wenn es versucht, diesen zu überklettern.

Wenn Sie Kinder haben, sollten Sie einen handelsüblichen Zaun von 100 cm Höhe nehmen und diesen unten in eine kleine Betonmauer eingießen, so ist ein Anheben des Zauns unmöglich. Schärfen Sie Ihren Kindern auch die Gefährlichkeit der Tiere ein, falls ein Tier mal an Land sein sollte und die Kinder es 'streicheln' wollen, ist es schnell zu einem Unglück gekommen. Schließen Sie auch das Zauntor immer ab. Auch wenn es anfangs sinnlos und übertrieben erscheint, eine solche Festung für die erst 15 cm kleine Schildkröte zu bauen, Sie werden später froh sein, denn die Tiere wachsen langsam aber sicher heran. Mir ist bei Umbauarbeiten mal ein Paar von ca. 18 cm Carapaxlänge entlaufen. Das Weibchen blieb auch unter einem Busch in unserem Garten, aber das Männchen kletterte auf eine 15 cm hohe Mauer, drückte dort den Zaun hoch und kroch darunter hinweg zum Nachbargarten. Dort lief sie einige Dutzend Meter bis zum Gartenteich und ließ es sich dort gut gehen. Mein sehr netter Nachbar sah eines Tages, dass sich etwas am Ufer im Schilf bewegte. Da er wusste, dass ich ein Tier vermisste, rief er mich, und wir versuchten sie einzufangen, was uns aber nicht gelang, da der Teich sehr gut bepflanzt und die Schildkröte sehr schnell war. Einige Tage darauf haben wir das Wasser abpumpen müssen, um das Tier wieder in unseren Teich umzusetzen. Dabei fiel uns aber auf, dass die vorhandenen Fische ziemlich dezimiert waren und die gerade geborenen Jungfische kaum noch vorhanden. Na ja, das nachbarschaftliche Verhältnis hat nicht gelitten, aber die Vorstellung, dass sein Enkelkind am Wochenende vorher an dem Teich gespielt hatte, schockt einen im nachhinein doch.

Die Einrichtung sollte recht einfach sein, da die Tiere viel fressen, gibt es auch eine Menge Abfall und Kot. Bei der Verfütterung von Fisch gibt es zudem Fettränder an der Wasserkante. Man muss also häufig das Wasser wechseln, da stört alles, was nicht unbedingt darin sein muss. Die Tiere benötigen einen Unterschlupf, da sie nicht immer gern im direkten Sonnenlicht liegen. Hier kann der Landteil wie eine Brücke gleichzeitig eine Höhle unter Wasser bilden, oder man nimmt eine große Moorkienholzwurzel. Wenn möglich, sollte in dem Becken, in dem gefüttert wird, kein Bodengrund vorhanden sein. Andererseits mögen sie auch das Eingraben in Schlamm oder Sand bzw. feinkörnigem Kies ganz gern. Hierzu kann man ja ein zweites Becken mit dem ersten verbinden, in dem der Bodengrund ca. 10 cm hoch steht.

In Freilandanlagen ist die Wasserhöhe zu beachten. Kann das kleinste Tier nicht auf den Hinterbeinen stehend atmen, so muss mindestens eine Seite ein flach ansteigendes Ufer besitzen. Auch eine einfache Rampe ist möglich. Nur so werden unnötige Anstrengungen zum Luftholen vermieden. Schwimmen können die Tiere, wenn sie es wollen, ja dann auch im tiefen Teil. Da die Schnappschildkröte über eine Stunde unter Wasser bleiben kann, hat sie genügend Zeit langsam an die Oberfläche zu wandern. Ein einfacher Ast bzw.

eine Wurzel reichen hier nicht aus. Da die Temperaturen im Herbst stark sinken, kann das Tier nachts nicht mehr genügend Kraft aufbringen, um zur Atemluft zu gelangen. Außerdem kann es so nur sehr schwer auf den Landteil gelangen. Bodengrund sollte im Teich nur eine 5 cm dicke Schicht aus feinem Kies sein, ein Bodenschlamm bildet sich mit der Zeit von ganz allein. Einmal im Jahr, bevorzugt im Frühjahr, sollte man den Teich leer pumpen und den größten Schlamm ausheben. Man muss nicht zu genau sein, außer wenn es sehr faulig riecht. Normalerweise erledigen Bakterien den Rest.

Ernährung

Da Schnappschildkröten sehr gierige Allesfresser sind, bereitet die richtige Ernährung keine Schwierigkeiten. Folgende Möglichkeiten stehen zur Verfügung:

Alle Salz- und Süßwasserfische, wobei Salzwasserfische anscheinend bevorzugt werden. Man sollte kleinere Fische komplett mit Gräten und Innereien verfüttern, da so der Kalk- und Mineralbedarf sowie der Vitaminhaushalt abgedeckt werden. Im Sommer kann man bei vielen Fachgeschäften Futterfische kaufen, dies sind meist Goldfische oder Elritzen. Aus verschiedenen Gründen sollte man sie aber vorher abtöten, um unnötige Quälerei der Fische zu vermeiden und damit die Schildkröten sich bei der Jagd nicht gegenseitig verletzen oder durch erfolglose Jagd entkräftet werden.

Herzfleisch und Leber sind Delikatessen für Schnappschildkröten, wobei Leber leider sehr schnell zerfällt und das Wasser verunreinigt. Herzfleisch sollte nur vom Rind kommen und vorher entfettet werden. Hier kann man gut die frischen Rinderherzen aus der Hundefutterabteilung nehmen, das spart eine Menge Geld. Herzfleisch kann man in so große Stücke schneiden, dass die Tiere diese mit einem Biss verschlingen können. In diese Stücke schneidet man kleine Taschen und kann so Kalk- und Vitaminpräparate verfüttern. Dazu gibt man diese mit der Futterpinzette jedem Tier einzeln, am besten als einen der ersten Futterbrocken einer Fütterung, die dann in großer Gier verschlungen werden.

Aber auch Mäuse, Ratten, Küken, Regenwürmer, Käfer, Nacktschnecken, Gehäuseschnecken mit eingedrücktem Gehäuse und Wasserschnecken werden gern genommen. Manche verfüttern auch Hunde- oder Katzentrockenfutter, das ich aber immer erst kurze Zeit wässerte, bevor ich es ins Becken gab. Dies hat den großen Vorteil, dass die Stücke ohne Beißen verschlungen wurden. Durch die Anreicherung der Hundekuchen mit Mineralien und Kalk werden keine anderen Präparate mehr benötigt.

Kleine Schlüpflinge und heranwachsende Tiere kann man je nach Größe auch noch mit Mückenlarven, Fertigfutter, Guppies, Heuschrecken und anderem Kleingetier füttern, was aber schnell zu klein für die Snapper wird.

Gefrorene Mäuse, Ratten und Küken sind einige Stunden zuvor aufzutauen, damit auch die Innereien vollständig zimmerwarm sind, die Schildkröten fressen sonst in ihrer Gier die eiskalten Stücke und verkühlen sich den Magen, der dann die Verdauung einstellt. Dadurch kann innere Vergiftung oder sogar Verpilzung entstehen.

Die Futtertiere sollte man dann als ganzes ins Becken werfen, damit die Schildkröten auch mal was zerreißen müssen und sich beim Fressen etwas anstrengen. Aus diesem Grund kann man auch mal einen größeren Fisch als ganzes geben, es ist schon erstaunlich mit welcher Kraft die Tiere die Futterstücke abreißen oder mit ihren Krallen zerfetzen, um an verschlingbare Stücke zu kommen.

Schlüpflinge sollte man jeden Tag mehrmals mit kleinen Portionen füttern, junge Tiere jeden Tag, ab 10 cm Rückenpanzerlänge sollte man zwei Fastentage die Woche einlegen und ältere Tiere ab etwa 15 cm Carapax sollten nur noch zweimal die Woche gefüttert werden.

Schnappschildkröten sollten wie alle Tiere sehr abwechslungsreich gefüttert werden. Da jedes Futter eine anderer Stoffzusammensetzung hat, ist somit eine ausgewogene Ernährung gewährleistet, und man kann ohne besonderen Grund auf die Zugabe von Kalk- und Mineralpräparaten verzichten – bei Freilandaufenthalt auch auf Vitamine.

Zeitigungsvoraussetzung & spezielle Aufzuchtprobleme

Über die gezielte Vermehrung ist noch nicht viel bekannt. Wichtig für den Erfolg ist wohl die richtige Mischung aus Beleuchtungslänge, Winterschlaf und Wassertemperatur, wie bei fast allen anderen Schildkrötenarten auch.

Es wird vermutet, dass die Geschlechtsreife der Schnappschildkröte nur bedingt vom Alter abhängt, es sind

vielmehr die Größe und das Gewicht, die den Zeitpunkt bestimmen. Die Carapaxlänge sollte schon 15 bis 18 cm betragen, bevor an eine Paarung zu denken ist.

Als Gelegeplatz werden sandige Böden bevorzugt, aber auch normale Erde wird angenommen. Ein Gemisch aus Sand und Torf im Verhältnis 1:1 sollte auch hier genügen. Wenn diese Stelle noch leicht feucht gehalten und auf 25 °C erwärmt wird, hat man hohe Chancen, dass sie angenommen wird. Schnappschildkröten graben relativ tiefe Nisthöhlen, bis zu 25 cm, das ist bei der Anlage des Nistplatzes zu beachten.

Die Eier werden zwischen Mitte April und Mitte Mai abgelegt und benötigen bei konstanten 25 °C etwa 90 Tage bis zum Schlupf.

Es ist wichtig, die Jungtiere sofort ans Futter zu bringen. Auch wenn der Dottersack noch nicht ganz aufgebraucht ist, fressen die meisten schon rote Mückenlarven und andere kleine Futterbrocken. Dabei dürfen wegen der Gefahr, den Dottersack zu verletzen, keine scharfkantigen Steine oder Bodengrund in dem Aufzuchtbecken sein. Sobald die Kleinen einmal fressen, ist die weitere Aufzucht unproblematisch. Die Schnappschildkröten sind so gierig und futterneidisch, dass sie immer alles dargebotene Futter fressen und somit auch rasant wachsen. Erst bei einer Größe von 10 cm oder mehr sollte man die Fütterung drosseln und zwei Fastentage die Woche einlegen.

Ich habe meine erste Schnappschildkröte eine Woche nach dem Schlupf mit Eischwiele und noch anhängendem Dottersack erhalten und möchte hier mal die Wachstumskurve der ersten 6 Monate darstellen, um das schnelle Wachstum zu verdeutlichen:

DATUM	CARAPAX mm	GEWICHT g	BEMERKUNGEN
24.08.1990	35	11	Eischwiele sichtbar, Dottersack vorhanden
07.09.1990	38	17	Dottersack löst sich ab
19.09.1990	39	17,5	Eischwiele ist weg
07.10.1990	42	25	Es bilden sich Barteln
25.10.1990	52	35	
05.11.1990	52	44	
06.12.1990	71	107	
23.12.1990	82	155	
08.01.1991	87	195	Der typische Schnabel wird sichtbar
22.01.1991	92	227,5	
12.02.1991	96	264	Temperatur von 26 °C im Gemeinschaftsbecken langsam auf 17 °C im eigenen Becken gesenkt und 2 Monate niedrig gehalten, dann auf 22 °C erhöht

Nach genau einem Jahr war sie 116 mm lang und hatte ein Gewicht von 485 g. Dann wurden zwei Fastentage pro Woche eingelegt und das Wachstum verlief von nun an weniger schnell.

Mögliche Vergesellschaftung

Eine Vergesellschaftung mit anderen Schildkrötenarten ist nur in den ersten 5 bis 6 Lebensmonaten möglich, dann werden Schnappschildkröten aggressiver und verdrängen die anderen vom Futter oder verletzen bzw. töten die anderen Tiere. Dazu habe ich oben schon einen Haltungsbericht beim Kapitel Einrichtung zitiert. Die einzige mögliche Vergesellschaftung besteht in anderen Exemplaren der gleichen Art, aber auch dabei ist vorsichtig vorzugehen. So kann man zwar ein Männchen mit einer Gruppe von 10 Weibchen halten, aber bei zwei Männchen in einer Gruppe kommt es immer zu Kämpfen, die auch tödlich enden können. Auch die Vergesellschaftung mit Geierschildkröten ist schon häufig tödlich verlaufen, leider meist für die Schnappschildkröten. Wenn ausreichend Platz und viele Versteckmöglichkeiten vorhanden sein sollten, so ist

die Geierschildkröte sicher der einzige mögliche Besatz. Die dazu nötige Beckengröße nimmt allerdings Dimensionen an, die wohl nur Zoos ermöglichen können.

WA-Status

Zur Zeit nicht geschützt.



Sonstiges

Es wird in Amerika immer mal wieder von Badeunfällen berichtet, bei denen große Snapper den Badenden die Finger oder Zehen abgebissen haben.

Schnappschildkröten sind an Land sehr aggressiv und beißen mit einer solchen Geschwindigkeit zu, dass ARCHIE CARR einmal sagte: Sie beißen 'mit der Geschwindigkeit und der Kraft einer großen Klapperschlange'. Oft schnellt der Kopf mit einer solchen Wucht hervor, dass das ganze Tier abhebt und nach vorne geworfen wird.

Dieses ausgesprochen aggressive Verhalten ist aber fast nur an Land zu beobachten. Im Wasser zieht sie sich lieber zurück, als auf einen Kampf einzugehen.

Die häufig beschriebene Methode, die Tiere am Schwanz zu tragen, ist absoluter Unsinn. Die Tiere können dadurch Verletzungen der Wirbel – oder bei Männchen des Penis – davontragen und sogar eingehen. Die einzig sichere und akzeptable Methode ist das Tragen an den Hinterbeinen und Wegstrecken vom eigenen Körper. Ein Trick, der manchmal hilft: Wenn man das Tier so hält, dass es auf dem Rücken liegt, wird es ruhiger.

Es gibt in Amerika professionelle Schildkrötenjäger, die sich nur auf Geier- und Schnappschildkröten spezialisiert haben. Besonders im Süden wird das Fleisch der Schnappschildkröte sehr geschätzt. Es soll zart wie Hühnerfleisch sein, im Gegensatz zur Geierschildkröte, deren Fleisch man mit Dampf weich kochen muss. Besonders die Campbell Soup Company ist oft im Zusammenhang mit Schildkrötenfleisch von Geier- und Schnappschildkröten aufgefallen. Die Einheimischen jagen auch zum eigenen Verzehr. Dazu wird meist eine Angel benutzt, mit spezieller Schnur/Draht und großen Fleischbrocken als Köder.

Auch die Eier werden regelmäßig ausgegraben und verzehrt, wobei sie nie hartgekocht, sondern roh gegessen werden.

ARCHIE CARR berichtete, dass der Panzer der Schnappschildkröte bei den Ureinwohnern von Amerika zu zeremoniellen Zwecken verwendet wurde.

Es gibt auch einzelne Zeitungsberichte über entlaufene oder ausgesetzte Schnappschildkröten. Diese sind aber eher amüsant bis erschreckend für den Liebhaber, da hier die Leser meist mit falschen Angaben und sensationsgeilem Schreibstil aufgerüttelt werden.

Ich habe einen Bericht über einen Fang in Essen. Im Nebenarm des Deilbaches in Essen-Kupferdreh wurde eine 6 KG schwere und insgesamt 70 cm lange Schnappschildkröte gefangen. Die Länge bezieht sich aber gewiss auf Kopf bis Schwanzspitze und nicht auf die Rückenpanzerlänge.

Außerdem liegt mir ein Bericht von drei Funden im Kölner Raum vor: Ein Fund bei der Firma Bayer in einem Trichterbecken, eine Schildkröte überfahrenen auf der Autobahn Köln-Leverkusen und eine weitere in der Nähe des Naturschutzgewässers beim Engeldorfer Hof.

Dies zeigt leider den bedenklichen Weg der Halter von Schildkröten, deren Tiere zu groß geworden sind.

Man kann immer nur warnen: bitte erst informieren und dann kaufen. Da die meisten Zoos keine Tiere dieser Art von Privat annehmen, kann man immer noch in Newsgroups oder Zeitungsanzeigen seine Tiere veräußern. Das Aussetzen gefährdet in hohem Maße unsere Umwelt. Da Schnappschildkröten in unseren Breitengraden auch den Winter überleben und sogar Nachwuchs erzeugen können, besteht die Gefahr, dass einheimische Tierarten verdrängt werden und ebenso wie auch Tiere, die den Schnappschildkröten als Nahrung dienen, mit der Zeit aussterben.

Verfasser: Michael Daubner

E-Mail: daubner@m-daubner.de